

# Der starke Franken: Segen und Fluch in einem



## Roland Wirth

Der promovierte Volkswirtschaftler gibt hier Denkanstösse zum wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandel. Er ist Geschäftsführer und Rektor der Kaderschule Zürich, der Anbieterin des PWA-Wirtschaftsprogramms und der Lernplattform elob.

**Der starke Franken ist Doping für die schweizerische Volkswirtschaft.**

Bild: adobe stock



*Es grenzt an Zauberei. In der Schweiz wird kaum noch 30 Stunden pro Woche gearbeitet und dennoch haben alle alles. Es wird auf dieser Welt noch nie eine reichere Gesellschaft gegeben haben. Jeder Lehrling fährt hochmotorisierte Audi, BMW oder Mercedes. Markenkleider gibts längst für alle Bevölkerungsschichten im Überfluss. Alle sind gefühlt permanent in den Ferien. Man könnte die Konsum-Aufzählung unendlich lang weiterführen.*

*Wie kann das überhaupt sein? Der Wohlstand lässt sich auf zwei Faktoren zurückführen.*

*Erstens auf die hohe Produktivität der Arbeitskräfte. Sie sind motiviert und verfügen über viel Kapital pro Arbeitsplatz. Dazu zählt man die Infrastruktur der Firmen, aber auch die des Staates, also Strassen, Eisenbahnen, die Stromversorgung. Die hohe Produktivität ist eine Leistung unserer Gesellschaft. Der zweite Faktor dagegen ist reines Glück: der starke Franken.*

*Ein mir bekannter selbstständiger Handwerker stellte nach einem Besuch in Berlin fest: «Geil, meine Arbeit ist dort einfach ein Drittel mehr wert als hier.» Damit bringt er den Vorteil des starken Frankens auf den Punkt. Unsere*

*Währung ist ein weltweit begehrtes Gut, wie in Saudi-Arabien das Öl. Da der Franken aus dem Nichts geschaffen wird, importieren wir teilweise gratis». Im Euroraum haben die Argumente schweizerischer Einkäuferinnen und Einkäufer 33 Prozent mehr Gewicht als jene der ausländischen Konkurrenz. Schätzen Sie sich glücklich, für diese Volkswirtschaft einzukaufen!*

*Folge dieses Gratiskonsums ist die unerhörte Attraktivität der Schweiz als Wohnort. Die hohe Zuwanderung wird anhalten. Es ist aus Sicht jedes Zuzügers ein absolut verständlicher Entscheid, auch Teil dieser begünstigten Volkswirtschaft werden zu wollen. Das Mittelland wird dadurch gnadenlos zubetoniert, daran wird sich nichts ändern. Das Wachstum scheint der Natur des Menschen zu entsprechen. Bevölkerung, Bruttoinlandprodukt, Immobilienpreise, Steuereinnahmen, alles wird immer mehr. In einem solch attraktiven Umfeld ist es einfacher für die Unternehmen, einfacher für die Politik, einfacher für Immobilienbesitzer. Kann das ewig so weitergehen?*

*Die Abhängigkeit von der Währungsstärke sollte uns als grosses volkswirtschaftliches Risiko bewusst sein.*

*Wie die Saudis stark abhängig sind vom Öl, sind wir stark abhängig von der Währungsstärke. Während Saudi-Arabien jedoch längst einen milliardenschweren Staatsfonds eingerichtet hat für die Zeit nach dem Öl, haben wir nichts. Der saudische Staatsfonds investiert weltweit in Landwirtschaft, erneuerbare Energien und Immobilien und soll so den Wohlstand in Zukunft generieren.*

*Die Frankenstärke wird bei uns als selbstverständlich und ewig angesehen. Ich diskutiere diese These mit einem befreundeten Ökonomen. Er gab mir wohl recht, stellte aber die Gegenfrage, ob ich allen Ernstes Anzeichen sähe, dass der Franken seinen weltweiten Status als Hartwährung verlieren werde. Ich musste verneinen, respektive habe gefaselt, dass Corona und Ukrainekrieg auch nicht vorhersehbar waren. Ein paar Tage später brach die Credit Suisse zusammen.*

*Der Finanzplatz Zürich ist ein Grundpfeiler der Währungsstärke. Er ist nun zerstört. Hoffen wir, dass die Welt noch lange nicht merkt, dass die Schweiz zu einer ganz normalen Volkswirtschaft geworden ist. •*